

Das museum schaffen

Begegnungs-, Kultur- und Bildungsort in einem

Das *museum schaffen* ist die grundlegende Neuausrichtung des Museums Lindengut, welches vom Historischen Verein Winterthur (HVW) getragen wird. Dabei ist es als neuartiger Museumstyp konzipiert: Im Fokus steht auch die Prozesshaftigkeit seiner Entstehung.

Das *museum schaffen* ist ein modernes Historisches Museum, das sich dem Thema Arbeit annimmt und dabei den Menschen als Schaffenden in den Mittelpunkt rückt. Angesiedelt im Zentrum der ehemaligen «Arbeiterstadt» Winterthur, lädt es dazu ein, über den Wandel unseres Verhältnisses zur Arbeit nachzudenken. Dabei versteht es sich als Ort des Austausches und der Begegnung für ein breites Publikum. Dank erlebnisreicher Vermittlungs- und Veranstaltungsangebote erlaubt es einen vielgestaltigen Zugang zu einem Thema, das nicht nur eng mit der Entwicklung der ehemaligen Industriehauptstadt verzahnt und verwoben ist, sondern auch unser aller Alltag prägt. Das *museum schaffen* ist das schweizweit erste Museum, welches sich explizit der Arbeit, der «Büüz», den Schaffenden annimmt. Mittelfristig visiert es eine nationale Ausstrahlung an.

Die Geschichte vom museum schaffen

Seinen Betrieb hat das *museum schaffen* offiziell Anfang 2017 aufgenommen. Die Vorgeschichte reicht ein paar Jahre weiter zurück: 2006 verlangte die Stadt Winterthur vom Historischen Verein die Neukonzeption des Historischen Museums, 2008 liess sie bei Andrea Tiziani eine Studie dazu ausarbeiten, 2010 nahm sich eine Historiker-Gruppe aus dem Vorstand des HVW der Neukonzeption an, skizzierte ein erstes Konzept und plante die nötigen Umsetzungsschritte. Andrea Tiziani, Christoph Tschanz, Marlis Betschart und Helen Girardier sorgen seither in enger Zusammenarbeit mit Nicole Kurmann, der Bereichsleiterin Kultur der Stadt Winterthur, dafür, dass *museum schaffen* Gestalt annimmt. So wurde im Juni 2012 an einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung des Historischen Vereins Winterthur mit grosser Mehrheit beschlossen, den Planungsauftrag für die Neuausrichtung des Museums Lindengut auszuschreiben, Zugleich kam die Zusage der Stadt Winterthur, sich mit einem Planungsbeitrag zu beteiligen. Im Folgejahr erhielt die ARGE imRaum/Meier den Zuschlag: Basierend auf einer Grobskizze, die der Historische Verein Winterthur angefertigt hatte, begann das Team um Martin Handschin und Bruno Meier, das Museumskonzept zusammenzustellen, Standorte zu evaluieren und mögliche Partnerorganisationen zu suchen. Als Nebenprodukt dieser Arbeiten ist 2014 eine erste Ausstellung entstanden: Im Rahmen der 750-Jahr-Feier Winterthurs konnte *Stadtväter, Stadtmütter* in der Villa Lindengut gezeigt werden. Die Ausstellung wurde von Christoph Tschanz kuratiert und vom Historischen Verein Winterthur begleitet.

Stadtväter, Stadtmütter beschrieb und begriff die Stadt Winterthur nicht nur als gebaute Geschichte, sondern in erster Linie als Werk ihrer ehemaligen und aktuellen Bewohnerinnen und Bewohner. Neben

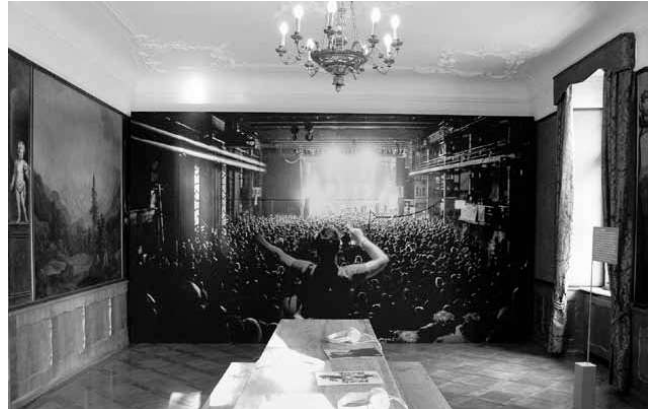
Menschen, die als Industrielle, Wohltäter oder Mäzene die Geschicke der Stadt mitbestimmten, stellte die Ausstellung auch Männer und Frauen vor, die sich im Kleinen einsetzten. Bei der Realisation schritten die Architekten und Szenografen der Netwerch Gmbh aus Brugg zur Tat. Auf *Stadtväter, Stadtmütter* folgten dann ziemlich bald erste Ideen für die Ausstellung *Zeit. Zeugen. Arbeit. Ein Ausstellungsparcours* und die intensive Suche nach Geldgebern, Kooperationspartnern und möglichen Standorten. Dabei war es von Beginn weg Wunsch und Vision, die Ausstellung in einer ehemaligen Industriehalle zu realisieren. Zeitweise stand die Halle 53 am Katharina-Sulzer-Platz zur Diskussion.

2017 / 2018: Das museum schaffen nimmt Fahrt auf

Per Januar 2017 wurde die Leitung mit Stefano Mengarelli besetzt und das Museumsbüro in den Räumlichkeiten des Kutscherhauses der Villa Lindengut eingerichtet; im Juni stiess Andrea Keller in ihrer Funktion als stellvertretende Leiterin und Kommunikationsverantwortliche dazu. Anfang Juli startete das Langzeitprojekt *Raum schaffen*. Ausserdem konnte der Gebrauchsleihvertrag für die Lokstadt Halle Rapide unterzeichnet werden, welche dem *museum schaffen* nun als erster, offizieller Schauplatz bis Sommer 2019 zur Verfügung steht. Bereits im September veranstaltete das *museum schaffen* in der ehemaligen Industriehalle das dreitägige Festival *werdegänge* – mit Fachvorträgen, Führungen, Kurzberatungen, Live-Gesprächen über Lebensläufe und vielem mehr. Das Herzstück des Festivals bildete die gleichnamige Audio-Installation.

Nun, 2018, kann die eigentliche Besspielung der Lokstadt Halle Rapide stattfinden – im Zentrum steht dabei das partizipative Projekt *Zeit. Zeugen. Arbeit. Ein Ausstellungsparcours*, bei dem Martin Handschin vom Büro imRaum als Co-Kurator mitwirkte und der Winterthurer Szenografin Melanie Mock von T_Raumfahrt zur Seite steht, welche für die Projektleitung gewonnen werden konnte. Das Visuelle zur Ausstellung sowie deren Kommunikationsmittel entstanden knapp 300 Meter Luftlinie von der Halle entfernt, nämlich bei Roland Krauer und Fabienne Schmidli im Winterthurer Atelier Büro Fax.

In dieser Pilotphase und mit der Sonderausstellung sowie einem reichhaltigen Rahmenprogramm möchte das *museum schaffen* von Mai bis September 2018 seine Vision bereits ein Stück weit leben und für die Öffentlichkeit erlebbar machen. Es gilt, Erfahrungen zu sammeln, Neugierige anzulocken, mit Besucherinnen und Besuchern in den Kontakt und Austausch zu treten sowie einen Boden zu schaffen für das Kommende. Was die Zukunft angeht, steht fest: Im Frühjahr 2019 kann und wird die Lokstadt Halle nochmals als Veranstaltungsort und Schauplatz genutzt werden. Danach funktioniert das *museum schaffen* weiter als Pop-Up-Museum, sucht sich also neue Schauplätze und nimmt gerade auch jene Chancen wahr, die mit einer temporären «Heimatlosigkeit» verbunden sind... Bis dann irgendwann der passende, fixe Standort gefunden ist.



Als erstes Vorprojekt von *museum schaffen* 2014 im Lindengut realisiert: Die Sonderausstellung *Stadtväter, Stadtmütter*. Foto: imRaum

Im Herbst 2017 feierte das *museum schaffen* seine Premiere in der Lokstadt Halle Rapide – mit dem Festival *werdegänge*. Foto: Merly Knoerle

Herzstück des Festivals war die Audio-Installation *werdegänge*, die der Künstler Mats Staub eigens für das *museum schaffen* realisiert hat. Foto: Andrea Keller